

Verlust und Wiederkehr

Anna-Amalia nach dem Brand / Von Michael Knoche

Die Reaktionen auf den Brand der Herzogin-Anna-Amalia-Bibliothek sind überwältigend: Bisher sind 2,5 Millionen Euro von Einzelpersonen, Unternehmen und Stiftungen, an Erlösen aus Benefizveranstaltungen und Schülerprojekten, Publikationsverkäufen und Wetten, Bücherauktionen und Bußgeldern eingegangen. Außerdem haben die Regierungen des Bundes und des Freistaates Thüringen zusammen mit der Allianz Kulturstiftung die Sanierung des schwer beschädigten Gebäudes übernommen. So wird es im Jahr 2007, dem 200. Todesjahr Anna Amalias, möglich sein, das historische Gebäude wiederzueröffnen. Der Rokoko-saal wird in altem Glanz erstrahlen und für Besucher zugänglich sein. Bereits ab Februar 2005 werden die Leser, wie seit langem geplant, im neuen Studienzentrum der Herzogin-Anna-Amalia-Bibliothek mit den 900 000 nicht vom Brand betroffenen Büchern arbeiten können.

50 000 Bände sind am 2. September verbrannt, 62 000 Bände zum Teil stark durch Wasser und Feuer beschädigt. Um die Brandfolgen am Buchbestand auszugleichen, sind vermutlich Mittel in Höhe von etwa 67 Millionen Euro erforderlich; ein Ersatz für die verlorenen Handschriften der Musikaliensammlung und Unikate ist dabei nicht berücksichtigt. Der Freistaat Thüringen wird für die Behebung der Schäden am Buchbestand bis 2009 fünf Millionen bereitstellen. Zusammen mit den Spenden ist von der kalkulierten Gesamtsumme somit ein gutes Zehntel zusammengebracht. Das ist mehr als wenige Wochen nach dem Unglück erwartet werden konnte. Die allgemeine Hilfsbereitschaft ist Ausdruck des hohen Stellenwerts, den viele Menschen der Sicherung des kulturellen Erbes zumessen.

Sollen mit dem Geld vor allem Bücher restauriert oder Ersatzexemplare antiquarisch gekauft werden? Das ist jetzt die Frage, die zurzeit auch in der Öffentlichkeit diskutiert wird. Vor 2006 wird weder das eine noch das andere in nennenswertem Umfang geschehen können. 95 Prozent der beschädigten Bücher befinden sich noch im Gefriertrocknungsprozess und kehren erst im Laufe des Jahres 2005 nach Weimar zurück. Erst dann kann der Schaden im einzelnen bilanziert werden: Welche Bücher sind definitiv verloren, welche können mit welchen Methoden restauriert werden, welche können zusätzlich auf Film gesichert werden, welche sollte man versuchen wiederzubeschaffen, welche sind verzichtbar, weil sie zum Beispiel im eigenen Bestand noch einmal vorhanden oder für die Sammlung nicht essenziell sind, welche lassen sich durch Filme oder Digitalisate anderer Bibliotheken ersetzen, welche Bücher und Fragmente von Büchern können nur als Reliquien der Brandnacht verwahrt werden, weil der Textverlust zu groß ist? Für diesen Entscheidungsprozess müssen Restauratoren und Bibliothekare zusammenwirken: Die einen müssen beurteilen, was machbar ist, die anderen müssen ermitteln, was es an Alternativen gibt. Schließlich muss für jeden der 112 000 Titel eine Entscheidung getroffen werden. Dieser Vorgang braucht seine Zeit und erfordert den Einsatz von Experten aus dem eigenen Haus, die von ihren Tagesaufgaben entlastet werden müssen. Auch dafür werden Mittel benötigt.

Ab 2006 können die ersten Einzelaufträge zur Restaurierung vergeben werden. Ein kleinerer Teil wird in der hauseigenen Restaurierungswerkstatt bearbeitet werden, die um zwei bis drei Mitarbeiter mit Zeitverträgen verstärkt werden soll. Die Bearbeitung im eigenen Haus

empfiehlt sich in allen Fällen, in denen eine wiederholte Abstimmung mit den Bibliothekaren erforderlich ist. Ein weiterer kleiner Teil kann in Werkstätten befreundeter Bibliotheken bearbeitet werden, die nach dem Brand ihre Hilfe angeboten haben, zum Beispiel die Bibliotheken in Jena und Dresden. Der überwiegende Teil der Restaurierungsaufträge wird – nach Schadensklassen sortiert – an freie Werkstätten erteilt. Geschätzt wird, dass von den 62 000 Bänden etwas mehr als die Hälfte restaurierungsfähig ist. Der langwierige Prozess der Schadenserhebung ist auch der Grund dafür, warum zurzeit nicht mit Buchpatenschaften für Einzeltitel geworben werden kann. Erst im nachhinein – das kann bis 2007 dauern – kann Interessierten mitgeteilt werden, welches konkrete Buch mit ihren Mitteln restauriert worden ist.

Je älter ein einzelnes Buch ist, um so individueller ist es in seiner äußeren Gestalt (zum Beispiel in Einband, Kolorierung) und in seiner oft noch erkennbaren Gebrauchsgeschichte (etwa durch Exlibris oder Marginalien eines Vorbesitzers). Eine Partitur aus Anna Amalias Musikaliensammlung oder ein Band aus der Sammlung Conrad Samuel Schurzfleisch ist kostbarer und für die Geschichte der Bibliothek wichtiger als das gleiche Exemplar aus einer beliebigen Provenienz. Daher wird man der Restaurierung dann den Vorzug geben, wenn der Unterschied zu den Kosten für die Wiederbeschaffung nicht zu hoch ist. Die privaten Spenden sollen überwiegend für diesen Zweck eingesetzt werden.

35 000 Bände des durch Feuer vernichteten Bestandes wären vermutlich wiederzubeschaffen. Hinzu kommen 27 000 Bände des stark brandgeschädigten Bestandes. Durchschnittlich muss mit 800 Euro pro Band gerechnet werden. Die Wiederbeschaffung wird sich über viele Jahre hinziehen. Schön wäre es, wenn der Fonds „Fruchtbringende Gesellschaft“, den die Deutsche Bank mit einer großzügigen Ersteinlage ausgestattet hat, durch weitere Beiträge ergänzt wird, um aus den Erträgen Ankäufe zu tätigen. Der Fonds ist benannt nach der ersten deutschen Sprachgesellschaft, die 1617 in Weimar gegründet worden war und deren Buchbestand durch den Brand stark dezimiert wurde. Eine Hilfe bei der Wiederbeschaffung sind auch die Angebote von Bücherfreunden und Bibliotheken, die der Herzogin-Anna-Amalia-Bibliothek einen Titel als Geschenk überlassen möchten, den sie in der Verlust-Datenbank (www.anna-amalia-bibliothek.de) aufgefunden haben.

Ob es für die weder restaurierbaren noch wiederzubeschaffenden Bände eine Kompensation durch gleichwertige Sammlungen geben kann, ist noch offen. Wünschenswert wäre es, etwa den Verlust an Barockliteratur in irgendeiner Form wettzumachen. Ob Schenkungen oder Ankäufe dieser Art möglich sind, ist von der weiteren Spendenbereitschaft abhängig.

Der Autor ist Direktor der Herzogin-Anna-Amalia-Bibliothek in Weimar.

Spenden für die Herzogin-Anna-Amalia-Bibliothek können auf das Konto des Freundeskreises eingezahlt werden: Gesellschaft Anna-Amalia-Bibliothek e.V., Konto Nr. 301 040 400 bei der Sparkasse Mittelthüringen, BLZ 820 510 00.

Spenden für den Fonds „Fruchtbringende Gesellschaft“ zur Wiederbeschaffung von Büchern: Stiftung Weimarer Klassik und Kunstsammlungen, Konto Nr. 289002808 bei der Deutschen Bank Erfurt, BLZ 820 700 00.